

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich 1 Mk., halbjährlich 1 Mk. 50 Pf., jährlich 2 Mk. 50 Pf., bei Vorzahlung 10% ermäßigt. — Einzelnummern 5 Pf. — Postzuschlag 10%. — Zus. Blatt erscheint wöchentlich 5 Pf. — Mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Monatsheften der Stadt am Abend vorher. — Rückzahlungen werden nur mit Nachdruck übernommen. — Anzeigenannahme: Merseburger Zeitung Nr. 324/325.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essig. Illustr. Sonntagsblatt mit 12 lässiger Maßbeilage.  
essig. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf. auswärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Restemenge 30 Pf. Bei fortwährendem Satz anfallender Beilagen: Wochensatz für Geschäftsbeilagen 10 Pf., für Nachrichten und Offertenannahme beliebiger Beschaffenheit nach Vereinbarung mit Vorzahlung. Gründungsbeiträge für Anzeigen 10 Pf. Tagesbeilagen für Anzeigen 10 Pf. Sonntagsbeilagen für Anzeigen 10 Pf.

Nr. 67.

Sonnabend den 20. März 1909.

35. Jahrg.

## Die Balkan-Krisis.

Seit weit mehr als 100 Jahren betrachtet Rußland die Balkanhalbinsel als seine zukünftige Domäne und arbeitet zu diesem Zwecke unausgesetzt auf die Verdrängung der dortigen Slawenvölker und der Rumänen von türkischen Boden hin, von denen es voraussetzt, daß sie dann das russische Protektorat sich gern gefallen lassen würden. Österreich sah diese Bestrebungen bis zum Jahre 1855 neidisch zu. Dann aber kam in den Händen der Wiener Diplomaten die Einsicht immer mehr zur Herrschaft, daß die habsburgische Monarchie selbst eine balkanische Mission habe und sich heutzutage nach Süden hin ausdehnen müsse, wenn sie nicht den Moskowiten das Feld räumen, sich nicht vom Panislamismus umschlingen lassen und seine eigenen Slawen nicht von dieser Propaganda anlocken lassen wolle. Ein Gegner der Erweiterung des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel waren aber nicht nur die Türken und Österreich Ungarn, sondern auch England und Frankreich und schließlich das Deutsche Reich. Letzteres lediglich aus dem Grunde, weil es danach strebte, sich das Reich der Habsburger zum dauernden Freund und Verbündeten zu machen.

So kam es, daß sich Europa im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongresse zusammenfand, um den Friedensvertrag von San Stefano, den Rußland der türkischen Türkei aufzugeben hatte, zu revidieren, im Sinne der Jurisdiktion des geteigerten russischen Einflusses zu Gunsten der Türkei und Österreich Ungarns. Wenn hätte man schon damals die Anexion Bosniens und der Herzegovina durch letzteres gestattet. Bismarck aber hielt es für zweckmäßig, den Jaren nicht gar zu sehr zu verlegen und zu erzürnen und riet mit Erfolg, Österreich nur das Recht der Okkupation zuzugestehen. Er zweifelte jedoch gewiss nicht daran, daß gelegentlich die Anexion daraus hervorzuheben würde. Angesichts der Einsicht des nicht-russischen Europas mußte die Petersburger Regierung gute Mine zum „höflich“ Spiele machen und sich damit begnügen, was für Rumänen, Serben und Bulgarien zugestanden war. Hätte es den Okkupationsbeschlüssen des Kongresses verbindend können, so würde es dies nicht unterlassen haben. Es läßt sich damals zweifellos den Entschluß, dafür Sorge zu tragen, daß nicht die Anexion daraus hervorzuheben würde. Dies würde ihm vielleicht jetzt auch möglich gewesen sein, wenn nicht seine militärischen und finanziellen Kräfte im ostbalkanischen Kriege vergebend und wenn nicht auch die Revolution es in seinen Fugen erschüttert hätte. Wenn Rußland noch so dastände, wie 1903, so würde es mit Hilfe seiner jetzigen Alliierten und angesichts der Gegenüberstellung Italiens zur österreichischen Balkanpolitik gewiss gelangen sein, die Wiener Reichsregierung davon abzuhalten, zur Anexion überzugehen. Unter seinen heutigen Umständen kann es das Jarenreich aber nicht wagen, eine große kriegerische Aktion zu unternehmen, zumal Frankreich und England fest entschlossen sind, ihre Hand dazu solange nicht zu bieten, als der östliche Verbündete sich noch nicht vollständig restauriert hat. Frankreich nimmt bei diesen Widerstand auch Rücksicht auf die vielen Milliarden, die es dem Freunde geflossen hat und deren Vergütung zum guten Teile illusorisch werden könnte, wenn Rußland in einen großen Krieg verwickelt würde, aus welchem es nicht als entscheidender Sieger hervorging.

Sehr gern aber hätte die Petersburger Regierung die Anzionsfrage durch eine neue energiegeladene Konferenz zur Entscheidung bringen lassen, da es sicher gewesen wäre, daß die Frage vornehmlich auf die westlichen Serben und Montenegro durch ein erhebliches Stück der betreffenden Gebiete entschädigt worden sein würden. Österreich Ungarn verhorrt jedoch den Vorschlag, die Anzionsfrage durch eine Konferenz entscheiden zu lassen, und ebenso denkt sein Verbündeter, das Deutsche Reich. Dielem Widerstand muß sich Rußland unter bewandten Umständen wohl oder übel fügen und es kann schließlich nicht anders, als mit schwerem Herzen die Anzionsfrage zulassen. Aber es ist gezwungen, für eine Entscheidung Serbiens und

Montenegros Sorge zu tragen, um nicht zu allem andern Mißgeschick auch noch den Schaden zu haben, daß es das Vertrauen der Bevölkerung dieser beiden Slawenstaaten verliert. Das Vertrauen und die Dankbarkeit Bulgariens hat es jedoch aufzuwiegen verstanden durch die Beilegung des Konfliktes deselben mit der Türkei vermittelt seines finanziellen und diplomatischen Einbringens. Was es jetzt noch tut, entspringt lediglich der Absicht, sich die Serben und Montenegriner ebenso zu verbinden. Und da Österreich weder ein Stück Land für diese hergeben, noch sein Vorgehen dem Spruche einer Konferenz unterwerfen will, so lag es für Rußland nahe, den Versuch zu machen, die Türkei im Interesse des Friedens zu bewegen, den Sandischah Nowibazar oder einen Teil deselben zur Befriedigung der beiden Staaten zu opfern. Da ein Schritt in dieser Richtung bereits geschehen ist, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Konrading Georg freilich hat schon vorige Woche dem Ausschuss der Nationalaberdigung mitteilen lassen, daß Serbiens Forderungen unbedingt erfüllt werden würden, wenn nicht durch Österreich, so doch von Seiten der Türkei, und Rußland werde es unternehmen, die Pforte zur Abtretung eines Teils vom Nowibazar zu bewegen. Die Truppen müßten sich deshalb bereit halten, das Gebiet sofort zu besetzen. Das hat Georg keineswegs aus der Luft geschöpft. Denn von anderer Seite wurde bald darauf berichtet, daß Rußland der Türkei 1 Million türkische Pfund geliehen habe für einen 20 Kilometer breiten Streifen, der Serbien direkt mit Montenegro und der Adria verbindet. Ein solcher Zuwachs würde für beide Staaten allerdings von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein. Es verlautete jedoch noch mehr: Der französische Minister Bichon soll bemüht sein, nicht nur die Türkei, sondern auch Österreich für diesen Ausweg zu gewinnen, indem er dessen Annahme durch den Vorschlag zu erleichtern suchte, daß der bezehrte Streifen des nördlichen Sandischah mit gleichem Rechte benutzt werden können solle von Serbien, Montenegro, der Türkei und Österreich-Ungarn.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß England diese Proposition unterstützt. Von Italien wurde berichtet, daß es in Wien für die Zustimmung zur Verleihung einer Konferenz wirke, welche die Anzionsfrage zu sanktionieren, aber über die Entschädigung Serbiens und Montenegros zu beschließen hätte. Nicht unmöglich, daß Österreich-Ungarn nichts dagegen einwendet. Sehr fraglich aber ist es, ob die Pforte zustimmen wird. Sie beginnt zu argwöhnen, daß die serbischen Rüstungen nicht auf Österreich, sondern auf sie gerichtet sind, jaug bereits in Belgrad an, was denn diese zu bedeuten hätten und verbietet die Durchfuhr des für Serbien bestimmten Kriegsmaterials gänzlich, trotz des entgegenstehenden Rates Rußlands, Englands und Frankreichs. Erstes benutzte die Gelegenheit, um den Serben sich als Beschützer zu erweisen, indem es Bulgarien bewog, das für Serbien bestimmte Kriegsmaterial vom Schwarzen Meere aus durch sein Gebiet befördern zu lassen. Man sieht von Tag zu Tag deutlicher, daß die Balkankonferenz sich einer neuen Phase ihrer Entwicklung nähert.

## Die Stempelsteuer-Gesetz-Novelle.

Ganz unbedeutend ist die Belastung von 1/10 Proz. für Verträge über Pachtung von Grundstücken zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung. Die Begründung erklärt sich damit, daß die Pächter mittlerer und kleinerer Grundstücke häufig wenig leistungsfähig sind. Das rechtstheilig aber nicht die Anwendung des geteigerten Satzes auf die Pachtung von Mittergütern, Domänen usw. Zudem wird man nicht annehmen können, daß die Mieter und Pächter anderer Grundstücke leistungsfähiger sind, als die von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken. Eine Not der Landwirtschaft wird jetzt auch in agrarischen Kreisen kaum noch behauptet werden können.

Wünschenswert wäre es, die unterste Stufe, die jetzt 300 Mk. beträgt, mit Rücksicht auf die veränderten Mietsverhältnisse und Mietsbedürfnisse heranzusetzen, dem Stempel also etwa bei 400 Mk. Jahresmietzins beginnen zu lassen.

Der Mehrertrag aus Pacht- und Mietsverträgen wird auf 2 400 000 Mk. veranschlagt.

Eine Erhöhung des Stempels tritt auch bei Abtretung ein. Er betrug bisher 1/10 Proz., jetzt 1/20 Proz. In der Zeit war der bisherige Stempel sehr niedrig. Der Mehrertrag wird auf 2 000 000 Mk. geschätzt.

Der Hauptertrag betrifft die Aktiengesellschaften und die Gesellschaften m. b. H. Der Ertragsstempel wird von 1/10 auf 1 Proz. erhöht und es soll dieser Stempel nicht mehr auf den Einbringungsstempel angerechnet werden. Damit würden die Landes- und Reichsstempelabgaben für die Gründung von Aktiengesellschaften bei Einbringung von Grundstücken und anderen Sacheinlagen auf etwa 35 v. H. gesteigert werden. Die Höhe ist erträglich, wenn man bedenkt, daß es sich fast nur um kapitalkräftige Gesellschaften handelt und daß die Ausgabe eine in m. a. l. e. ist. Ähnliches gilt für die Ges. m. b. H. Diese sind zwar in der Stempelung des Stempels nicht unerheblich erhöht. Aber es kommt ihnen gegenüber in Betracht, daß sie Reichsstempelabgaben nicht zu tragen haben.

Die Vernehmlichungen aus der höheren Heranziehung der Aktiengesellschaften und der Ges. m. b. H. wird auf 8 500 000 Mk. veranschlagt.

Daneben kommen noch kleinere Stempelsteigerungen in Betracht, von denen der Luftverkehrsstempel — bei mäßiger Erhöhung im einzelnen — 500 000 Mk. Mehrertrag einbringen soll, und der feste Stempel, der für eine Anzahl Urkunden von 1,50 Mk. auf 3 Mk. erhöht ist, 800 000 Mk. Mehrertragsabgaben ergibt.

Nowwendig wird es sein, den Zinsfußstempel und den Familienstempel — die jetzt 3 v. H. betragen — zu erhöhen. Dies rechtstheilig sich schon dadurch, daß sie in ihrem angelegten Werte dauernd festgelegt, also der Versteigerung auf die Dauer entzogen sind. Außerdem wird man den Stempel für Rangleichungen einer stärkeren Heranziehung unterwerfen müssen.

Im großen und ganzen aber wird man den von der Regierung eingeschlagenen Weg als richtig anerkennen müssen, ja man wird vielleicht sogar finden, daß durch manche Punkte der Vorlage ein gewisser liberaler Hauch weht.

## Zu den Balkanfragen.

Italien bemüht sich, in den Streit um die Konferenzfrage vermittelnd einzuschreiten. Wie die „Frankf. Zeitung“ medelt und wie sonst mehrfach bestätigt wird, hat Tittoni in Wien Schritte getan, um über die Möglichkeit einer Konferenz und ihr eventuelles Programm zu sondieren und eine Ausschuss herbeizuführen, und zwar auf folgender Grundlage: 1. Die Mächte nehmen Akt davon, daß Serbien auf jede Forderung verzichtet hat. Dadurch ist man der Nowwendigkeit überhoben, die serbische Frage vor die Gesamtheit der Mächte zu bringen. Diese würden sich auf einer Konferenz darauf beschränken können, die Anzions Bosniens und der Herzegovina auf Grund der zwischen der Türkei und Österreich Ungarn getroffenen Abmachungen zu sanktionieren. 2. Würde die Unabhängigkeit Bulgariens zu sanktionieren sein. 3. Soll es sich um Abänderung des Artikels 29 des Berliner Vertrages handeln, der von den Rechten Montenegros und Österreich Ungarns handelt, von Antivari, Dulcigno und Spizza. Dieser drittel, montenegrinische und österreichische Interessen betreffende Punkt berührt zunächst nur diese beiden Länder, und man darf annehmen, daß sie sich zunächst darüber zu verständigen hätten. Da Österreich bereits erklärt hat, daß es in diesem Punkt zu Entgegenkommen bereit sei, so glaubt man in Rom, daß es bei der ruhigen Haltung Montenegros keine allzugroßen Schwierigkeiten machen würde.





und des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Frenn v. Lynder, entgegen. Donnerstag früh hatte der Kaiser wieder dem Reichsfürsten Fürsten Wilton vorgeschrieben.

(Der Herzog regent von Braunschweig) stattete Donnerstag nachmittag 2 Uhr dem Wünderen Rathhause einen längeren Besuch ab. In der Ratstrifflube wurde ihm ein Ehrentrauf gereicht. Der Herzog zeichnete sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Nachmittags 4 Uhr fand in der Residenz große Galalate zu 100 Gedecken statt, an der 28 Prinzen und Prinzessinnen, die Staatsminister, die Generallität, die hohen Würdenträger und das Geolge teilnahmen. Während der Tafel brachten der Prinzregent und der Herzogregent herzliche Kränzsprüche aus.

(Hymar - Hohenau) Der Major a. D. Graf v. Hymar, der seit über Jahresfrist in Verhütung die vom Kriegsgericht der 1. Garde-Division eingekerkerten Gefängnisstrafe verhielt, hat seit dem 1. Februar d. J. freiwillig auf den Verzug der ihm gesetzlich zustehenden Militärpension verzichtet. Diefem Vorgehen ist, wie die „All. pol. Korrespondenz“ von unterrichteter Seite erzählt, Graf Wilhelm v. Hohenau, gegen den ebenfalls ein Ehrengericht gesprochen hat, gefolgt und hat dem preussischen Kriegsministerium eine ausdrückliche Verzichtserklärung auf seine dienstlichen Bezüge ausgehen lassen. — Das Recht zum Tragen der Uniform steht natürlich diesen beiden Herren, deren Namen wieder die Erinnerung an die Potsdamer Skandale werden, weiter zu.

(Das Verhalten der Nationalliberalen in Alzen-Bingen) hat der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend, der am Sonntag in Wiesbaden eine Vorstandssitzung abhielt, durch folgende Resolution lebhaft getadelt: „Für den Reichstagsabend bleibt das Ver-

halten der nationalliberalen Wähler im Kreise Alzen-Bingen trotz der gegen die Person Strells vorgebrachten Bedenken aus grundsätzlichen Erwägungen bedauerlich. Er verurteilt insbesondere entschieden das mit dem Zentrum abgeschlossene Wahlbündnis.“

(In einer Mitgliederversammlung der liberalen Vereins in Greifswald) und Umgegend wurde nach einem Referat des Parteisekretärs Dr. Mat hje folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein spricht sein Bedauern über die Zustimmung der freiwillingigen Fraktionsgemeinschaft zum sog. Finanzkompromiß aus und dankt den Abg. Dr. Senegal und Gothein, daß sie in der Fraktionsstimmung gegen seine Annahme gestimmt haben. Er drückt die bestimmte Erwartung aus, daß die freiwillingige Fraktionsgemeinschaft des Kompromiß in zweiter Lesung ablehnen und alles daransetzen wird, um eine gerechte direkte Verteuerung für das Reich (nicht auf dem Umwege über die Einzelstaaten) durchzuführen.“ Diese Resolution wurde der freiwillingigen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages zur Kenntnisnahme zugestellt.

(Zur Frage der Feuerbestattung) nahm eine gemeinsame Versammlung der liberalen Parochialvereine der Adonts, der Vaterstetungs- und der Pfingstgemeinde zu Berlin eine Resolution an, in der von der Königlich Preussischen Staatsregierung gefordert wurde, daß sie die nach Meinung des Obergerichtes der Zulassung der Feuerbestattung entgegenstehenden gerichtlichen Bestimmungen baldmöglichst beseitigt, damit nicht weiter in dem größten und einflussreichsten der deutschen Bundesstaaten verboten, was in der überwiegenden Mehrzahl der andern erlaubt ist; ferner wurden die kirchlichen Behörden gebeten, daß sie die Feuerbestattung als gleichberechtigt mit der Erdbestattung anerkennen.

die dem widersprechenden Bestimmungen aufheben und unserer Predigten das Anzieren im geistlichen Reid bei der Feuerbestattung nicht weiter verbieten.“

(Wegen der Neubearbeitung des Kavallerie-Exerzierreglements) hat der Generalinspektor der Kavallerie, General v. Kleff, vor einigen Tagen dem Kaiser Vortrag gehalten. Die Fertigstellung des neuen Reglements ist nach der „Rhein-Westf. Zig.“ in kurzer Zeit zu erwarten.

(Kaiserliche Marine) „Vorelay“ ist am 16. März in Alexandria eingetroffen. „Friedrich Carl“ ist am 15. März von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen und am 16. März dort eingetroffen. „Belshan“ ist am 16. März in Cuxhaven eingetroffen. — Der erste Transport des ostafrikanischen Detachements, welcher mit dem Reichspostdampfer „Kleist“ heimkehrt, hat unter Führung des Majors Freiherrn v. Voh in der Stärke von elf Offizieren usw. und 295 Mann am 15. März Tientsin verlassen.

### Vermischtes.

(Der Wünderen Mörder Bachmeier), ein 20jähriger Schreiber, der am letzten Karneval seiner Geliebten, einer jungen Mäderin, nachts vor ihrer Wohnung aufgewacht und sie aus Verwechslung meuchlings erschossen hat und dann geflohen war, ist in die Fremdenlegation entkommen. Er hat nach München geschrieben, und sagt über die unangenehme Behandlung und will lieber im Zuchthaus sitzen, wenn er nur entkommen könnte.

(Zwei neue Aufträge des „Zeppelin“) Friedrichshafen, 18. März. Der heutige erste Auftrag des „Z 1“ erfolgte um 9 Uhr bei schönem Wetter. Die Vorübung gelang um 10 Uhr aus einer Höhe von 80 Metern auf den Landungsplatz bei Bogenhafen vorzüglich. Es hatten sich wieder viele Zuschauer eingestellt. Der zweite Auftrag erfolgte um 11 Uhr. Die Fahrt ging bis nach Bregenz und wurde über Bregenz nach Wangen, wo eine öffentliche Veranstaltung um ein Uhr mittags erfolgte.

### Es muss doch Frühling werden!

Meldeo sich allervorgen und beziehen ihre mietefreien Wohnungen, die ihnen der böse Winter diesmal allerdings arg zugerichtet hat; aber sie haben ihr eigenes Maler und Tapezierer und werden bald wieder „herrschaftlich“ eingerichtet sein. Wer trotzdem noch zweifelt, der gehe hin und sehe die Schaufenster der bekannten Damen-Mode-Magazins von **Geschow Loewendahl** in **Halle** (Grosse Ulrichstrasse). Da herrscht eitel Frühlingstun und man wird die zartensten Schneeflocken für Täuschung, — den Frühling in den Schaufenstern für Wahrheit halten. — Hier hat man den langen Nachwinter dazu benutzt, alle Abteilungen mehrmals gründlich zu revidieren und wollen, der ja später (vor Ostern) unvermeidlich ist; und sie tun was daran. Was bringt die Mode? **Sattins** beherrschen wieder die Situation und haben durch die Vielseitigkeit in Formen und Stoffen ein unersetzliches Recht dazu; es gibt schöne Neuheiten in neuen Farben und **Loewendahl** können mit der Auswahl eines Engros-Geschäfts aufwarten. **Garnierte fertige Kleider** haben durch die neue Richtung (Prinzessform) eine günstige Veränderung erfahren und finden grossen Anklang; dieser Neuheiten bringt, so kann die Frühjahrsmode in Damen-Konfektion als eine aussergewöhnlich hübsche bezeichnet werden. Es sei wieder bemerkt, dass man bei **Loewendahl** in **allen Artikeln für Damen** dieselbe Auswahl hat, wie für normale. Die bekannte gewissenhafte und gleichmässig kulante Bedienung in diesem Geschäft bürgt dafür, dass jede Dame unter Berücksichtigung der Figur und des Zweckes, stets das Kleidamste erhält; die billigsten Preise ergeben sich durch den grossen Konsum von selbst. An den dichtmahligen Schaufenstern der Firma kann man jetzt öfter den Ausspruch hören: „Hier kauft man gut!“ Und mit dieser kurzen aber vielsagenden Kritik dürfen **Geschow Loewendahl** zufrieden sein.

Wenn auch die frohe Zuversicht dieser Dichterworte in manchen Gemütern nur schwachen Widerhall findet, und die Herzen noch nicht „wärmer“ schlagen lässt — er wird doch kommen, der liebe Lenz, und allüberall Lust und Leben hervorzaubern. Alle Anzeichen lassen seinen Einzug als nahe bevorstehend erkennen; die Singvögel

#### Benanntmachung.

In der Zeit vom 15. März bis 1. Juli ist es verboten, in folgenden städtischen Anlagen: Leinw. Ruhe und Stadtpark, den Anlagen am nördlichen Gotha-Bereich und an und hinter dem Krügerhofen vor dem Gothaer Stadthaus für frei umherlaufen zu lassen. In diesen Anlagen dürfen nur Hunde an der Leine geführt werden. Zuwiderhandlungen werden gemäß §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 22. April 1904 mit 60 Mark bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismässiger Haft bestraft.

Merseburg, den 15. März 1909.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Verkehrs-Verein E. V.

Auf unseren Antrag ist uns von der Königl. Eisenbahn-Direktion Halle a. S. in entgegenkommender Weise der Entwurf des Sommerfahrplans für 1909 zugegangen, welcher nicht wesentlich von dem bisherigen Fahrplan abweicht.

Wir bitten unsere geschätzten Mitglieder, etwaige begründete Wünsche betrefss dieses Sommerfahrplans dem unterzeichneten Vorsitzenden bis Montag den 22. März 1909 mitzuteilen.

Der Vorstand.  
Paul Thiele, Vorsitzender.

Eugenie Dame zum 1. Juli 1909, Altenburg oder Dem. Preis 45—50 Taler. Offerten unter L 100 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Anhängige Leute mit einem Sinne finden zum 1. Juli Wohnung in anständigem Hause. Preis 150—160 Mk. Offerten bitte unter L 5 in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

#### Besseres möbl. Wohnzimmer

nebst Schlafzimmer ist sofort zu vermieten. **Winkelstr. 24 Nr.**

#### Kleiner Laden mit Wohnung,

welcher sich der Lage nach für Buchbinderet eignet, ist zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mk. 30 000 za. gesucht**  
auf goldhohler 1. Stelle, neues Geschäft am Bahnhofs-Corridor (Wert Mk. 50 000). Off. in Angabe d. Zinsfußes und der Abschlußprovision sub **U A 4412** an Red. Blatte. Halle a. S.

#### Pferde zum Schlachten

Reinh. Möblus, Schlächtere, Merseburg.  
Telephon 349.

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckfuchen.**  
Oskar Trommler.

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckfuchen.**  
Franz Taube.

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**ff. Speckfuchen ff.**  
H. Lange.

**Junger sauberes Wägen für Küche und Haus gesucht**  
Halle a. S. Wärmegeräte 1. Karrierte, Weiße Plauer nach der Richtigkeit ist Donnerstag ein Teil verloren. Bitte daselbst Debitstr. 12, Bierkabe, abzugeben.

#### Eine Automobil-Wagenkapfel

zwischen Merseburg und Frankenfelb verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der **Stadtbrauerei Merseburg.**

### 30 Stück

junge schwere hochtragende und neumilchende Kühe sowie prima Zuchtbullen stehen von heute ab sehr preiswert

## L. Nürnberger.

### Nächsten Sonntag den 21. d. M. erhalte ich einen frischen Transport junge schwere hochtragende und gute frischmilchende Kühe mit Kälbern sowie auch schöne Zuchtbullen

recht preiswert zum Verkauf.

## Hermann Heydenreich,

Grupa bei Mücheln  
Telephon Nr. 39.

### I. Etage, Herrschaftliche Wohnung

mit Verbeßel, sofort oder 1. Juli 1909 best. Zu erfragen **Bohrer 8 II**

### Eine freundliche Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Karbid, wird von jungen Leuten zum 1. Juli d. J. gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter **ER 16** erbeten.

#### Benanntmachung.

Die Umkehrung der in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis Ende März 1909 eingegangenen oder abgehenden Hunde hat nach § 4 der Hundebesitzer-Verordnung vom 22. September 1904 bis spätestens den 8. April d. J. im Polizeibüreau während der Dienststunden von 8—11 Uhr vormittags zu erfolgen. Die Polizeiverwaltung hat die Verpflichtung zur Fortverrichtung der vollen Steuer für das nächste Halbjahr zur Folge.

Merseburg, den 15. März 1909.  
Die Polizeiverwaltung.

#### Benanntmachung.

Zur größeren Bequemlichkeit der Sparen und namentlich um denjenigen, welche einen Teil des Bodeneigentums aufzuparen beabsichtigen, die Möglichkeit sofortigen Anlegens derselben zu ermöglichen, werden von der höchsten städtischen Sparkasse auch **Sparanbände** abends von 5—7 Uhr **Sparanlagen** angenommen.

Merseburg, den 12. März 1909.  
Der Vorstand der städtischen Sparkasse

#### Zwangsvorstellung.

Sonabend den 20. März cr., vormittags 11 Uhr, verteilte ich in der „Goldenen Krugel“ hier 1 Standuhr, 1 Pfeifenspiegel, 1 Vertikow, 5 Stück Wringmaschinen. Merseburg, den 19. März 1909.  
Grosse, Berlin 30116107.

Wohnung, Küche, Kammer, Küche mit Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und kann sofort bezogen werden.  
**Landwehrstrasse 56.**

Wo ist die Mutter?  
Poststrasse 3 Wohnung 4. 1. Juli und die 2. Etage zum 1. Okt. d. J. zu beziehen.

**Ein neuer Stern**

mit Vorliebe zu allen Tafel- und Küchenzwecken verwendet wird. Rheinperle und Solo im Carton ersetzt selbst die feinste

**Melereibutter**

zum Backen, Braten, Kochen und Robessen auf Brod, sind im Preise aber wesentlich billiger.

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

der den Hausfrauen den Weg zeigt, sparsam zu wirtschaften, ist die neue Margarine-Marke

**Rheinperle**

die neben der bekannten und beliebten Margarine

**Solo im Carton**

**Melereibutter**

zum Backen, Braten, Kochen und Robessen auf Brod, sind im Preise aber wesentlich billiger.

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Nur bei uns:

**Kinderwagen**  
von 75,00 bis 12,50 M.  
Beilagen Sie unsern neuesten Katalog.

**Kindersportwagen**  
von 25,00 bis 2,95.  
Modelle und Farben 1909.

**Sitz- u. Liegewagen**  
mit Gummirädern, eleg. Ausst. u. g.

**M. Bär,**  
Pfl. a. S., große Ulrichstraße 64.

**Gras-, Gemüse- und Blumensamen**

aus der Kunst- und Handelshandlung von F. C. Gumbel, Kollaterant Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Estar, empfiehlt in Katalogs Breiten

**C. Elkner, Markt.**

**Oefen, Herde, gusseiserne Kessel**  
empfehlen billigst  
**Feinhandlung Hermann Müller,**  
Schmalestraße 19, Fernsprecher 300.

**Seltene Gelegenheitskäufe**

10 Buntinos, wenig gefaltet, teilweise noch neu, darunter ganz erstklassige Fabrikate von Kaps, Römbold, Beduz, Mand u. a. gebe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.

**B. Döll, Halle a. S.,**  
Gr. Ulrichstraße 33/34

Als überaus praktische Geschenke zur

**Konfirmation**

eignen sich unsere vorzüglichsten und preiswerten Monumentenprämien

**Goethes Werke Schillers Werke**

je zwei Bände  
die wir noch, so lange der Vorrat reicht, zu dem äußerst günstigen Vorzugspreise von 3 Mark abgeben können. Auf Wunsch Zufendung frei Haus. Antragsformulare liegen aus Verlag des „Merkburger Correspondent“.

**Feinsten Blütenhonig**  
empfehlen  
**Gust. Malpricht.**

**DEGEA**

**Der beste Glühstrumpf!**

Vereinigt grosse Haltbarkeit mit höchster Leuchtkraft. — Echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen Plakat kenntlich sind.

**Auergesellschaft, Berlin O. 17.**

**Empfehle zur Konfirmation Schuhwaren aller Art**

zu anerkannt billigen Preisen

**H. Wunsch, Steinstraße 9.**

Zur Kaufaison offeriere als Hauptvertreter des Dornburger Steindünger Portland-Zement und Kalkwerkes Dr. M. Frenzel, Ohlendorf & Co., Steindügg b. Dornburg a. S.:

**Prima Portland-Zement „Marke“ Rose von Dornburg, prima hydr. Graukalk in Stücken (lose), prima hydr. gemahlene Zementkalk in Säcken, prima Weisskalk stets frisch vorrätig, Neolith, bestes Fassadeputzmaterial in verschied. wetterbeständigen Farben Beste hochprozentige Düngekalke in Säcken und gemahlen.**

Ferner mache auf mein großes Lager in allen anderen Baumaterialien, als:

**Gips, Gipsdielen, Tonwaren (Köbren aller Weiten, Siebtröge u.), Flurplatten, Dachpappe etc.**

aufmerksam und bitte bei Bedarf um gef. Bestellungen.

**Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.**  
Fernsprecher 375.

**Anna Koppmann,**  
Burgstrasse 13, I. Etage

empfehlen sämtliche Neuheiten von garnierten und ungarneierten Damen- und Kinderhüten

in grösster Auswahl.  
Hüte zum modernisieren baldigst erbeien.

**Modes.**

Gestatte mir ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten der Saison eingetroffen sind. Modellhüte stehen zur gefälligen Aufsicht.

**J. Hagen.**

**Konfirmanden-Anzüge**

fertig und nach Maß empfehlen preiswert

**Otto Philipp, Schmalestraße 8.**

**Reichstrone.**  
Heute sowie täglich von 8 Uhr ab

**Unterhaltungs Konzerte**  
vom  
**Damen-Konzert-Ensemble**  
mit  
**Viola.**  
Künstlerische Musik mit  
**Harmonium-Begehung.**  
Entree frei. Entree frei.  
Jeden Sonntag 3 Konzerte.

**Achtung!**  
Empfehle sämtliche

**Schuhwaren**

in Robleder, Bindleder und Korfaß,  
**Stiefel und Schuhe**  
nur bester Arbeit zu billigen Preisen unter Garantie.

**Sohlen, Absätze, Brandsohlen und Kappen**  
nur rein Leder, nicht Kappo oder Kunstleder.  
Ich zahle jeden Preis voll zurück, wenn meine Angaben nicht mehr sein sollten.

**Emil Mende,**  
Verf. u. Vert. d.  
**Johannstraße 12.**

Zur feinen Glanzplatterei empfiehlt sich  
**Fräulein Luise Furlan, Sirtberg 12.**

**Ginen Lehrling**  
sucht zu Oern  
**Karl Löhe, Fleischermeister.**

**Bäckerlehrling,**  
Sucht ordentlicher Eltern, per Eltern für Weib- und Feinbäckererei gesucht.  
**Ferd. Stein, Badermeister, Halle S.,**  
Landesbergstr. 53.

**Kellnerlehrlinge**  
gesucht. Zu erfragen  
**Reichenburg Badhofstraße 5.**

**Jüngerer Arbeitsburige**  
für leichte Arbeit bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.  
**C. Malpricht, Sollestraße 37.**  
Gesucht wird sofort ein

**jüngerer Hausbursche.**  
**Janers Bekanntschaft.**

Suche zum 1. April zuverlässigen  
**Ochsen-Geschirrführer,**  
welcher mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist  
**W. Schäfer, Weidenfesterstraße 20.**

**Eine Arbeiterin**  
wird angenommen  
**Hertel, Neumarktsstraße.**

**Mutter** für häusliche Beschäftigung bei hohem Lohn und  
**Dienstmädchen sucht**  
**Pauline Sperling, Stellenvermittl.,**  
Berth. Stechgerstr. 18 part.

**1 jüng. Dienstmädchen**  
wird sofort gesucht  
**Waisenhaus Bergstr.**

**Junges Mädchen,**  
das schon gelehrt hat, nach auswärtig gesucht.  
**Häherei Weiße Mauer 15, part.**

**Eine Aufwartung**  
für den ganzen Tag sofort gesucht  
**Gottschalkstr. 27, part. I.**

Am 10. März in 1. Priebeerde und ein Futterbeutel geflohen worden. Der Wiederbringer erhält 5 Mark Belohnung  
**Wittenbergstr. 4.**  
**Hierzu eine Beilage.**







**5000 und 7000 Mark**  
auf sichere Pfandhypothek per 1. April aus-  
zuleihen. Offerten unter **AT 1** an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

**Schlachtpferde**  
tauft zu hohen Preisen  
**W. Naundorf, Tiefer Keller 1**

**Großer Zughund**  
zu kaufen a. h. d. **Unteraltendurg 37.**  
**Eine Sau mit 12 Ferkeln**  
ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der  
Gantelsfrau **Ude, Birkenstraße 3.**

**Ein Läuferschwein**  
zu verkaufen **Dresdener 2.**  
**Eine junge Ziege zum Schlachten**  
zu verkaufen **Reumär 19.**  
**Pudel**, 3/4 Jahr alt, billig ab-  
zugeben. Offerten unter  
**I an die Exp. d. Bl.**

**Zughund**  
ist zu verkaufen **Gothardstr. 29.**

**Neuer 4' Wagen**  
zu verkaufen **Schmiede Kampth.**  
Ein noch fast neuer schwarzer  
Gehrock und ein Kinderwagen  
billig zu verkaufen **Diebstr. 6 I.**

Schöne mehrlreihige Speisekartoffeln  
sowie Saat- und Futterkartoffeln  
gibt fortwährend ab  
**Frau Probsthain, Johannisstr. 1.**

**Gamaschen**  
aus Segeltuchen, Leder und Zwirn empfiehlt  
billigste **Hildebrandt & Rulfes**

**Gemahlener Leimdünger**  
wird noch billig abgegeben  
**Fischerstraße 11/13.**

**Frühjahrsplanzung**  
empfehlen die Baumgärtner von  
**C. Patzsch in Zweimen**  
bei Büchen  
ihre großen Bestände an  
**Dobbbäumen**  
für Strohen, Plantagen und Gärten in  
Potsd., Berlin und Puffe,  
Mühlens- und Verbandsfrei.

**Wer**  
noch oder seine Kinder von  
**Susten**  
kollert, Katarrh, Verschleimung,  
Nachschmerz, Krampf und  
Beschwerden befreien will,  
kann die künstlich erprobt  
und empfohlenen  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
(fruchtmedicinische Marsh-Extrakt),  
5500 Kugeln über,  
Kaiser's Brust-Extrakt  
Flasche 10 Pf. Zu haben bei  
**C. Eißner, Apt. und Stadtapotheke**  
in Merseburg.  
**W. G. Meisch, Adler-Drogerie** in  
Merseburg.  
**G. Emanuel, Gotthardt-Drogerie** in  
Merseburg.  
**Otto Gläse** in Merseburg.  
**H. Schatz** in Merseburg.  
**Paul Gösslich** in Merseburg.  
**C. Apelt** in Mücheln.  
**C. O. Hülse** in Landshüt.

Zum Saufen hat noch abzugeben:  
**Roten Bordeaux-Sommer-**  
**weizen**  
50 kg 12.50 Mark,  
**Hanna-Gerste**  
50 kg 11 Mark,  
**Strabes Schlanstedter**  
**Hafer**  
50 kg 11 Mark.  
**A. Koch,**  
**Franckleben.**

**Bergschlößchen.**

**Angenehmes Familienlokal.**  
Sonntag den 21. März, von nachmittags 3, und Montag den 22. März,  
von abends 8 Uhr an,  
**großes humoristisches Gesangs-**  
**Konzert,**  
ausgeführt von Damen und Herren.  
**ff. Bockbier. Piannkuchen ff.**  
**Entree frei.**

**Bankhaus Friedrich Schultze,**  
**Merseburg.**  
Gegründet 1862.  
An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.  
**Annahme von Spareinlagen,**  
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der  
Abhebung bei künftigen Bedingungen.  
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-  
sicherer Treppenanlage.  
**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und**  
**Dividendenscheine.**

Anlässlich der **Konfirmation** wie **Schuleinführung**  
gibt sein **photographisches Atelier** (besonders eingerichtet)  
für **Familien**, wie **Einzelaufnahmen** empfohlen.  
**Rud. Arndt, Merseburg, Markt 42.**

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Umarbeitung schlechtesitzender Gebisse.  
Schmerzloses Zahnziehen. — Massige Preise  
**Willy Mader, Merseburg, Markt 19.**  
Gegenüber dem Ratskeller.

**Gebrauchtes Fahrrad**  
billa zu verkaufen **Reumär 21**  
**Edt Bergländer Hochstiller**  
bei Bergheim, Grot, Rheumatismus  
bringen schnellstens Ueberung, a. Std. 60 Pf.  
Allein erlaut  
**R. inhold Rietze, Kaiser-Drogerie,**  
**Rohmarkt 5.**

**Samen-Kartoffeln:**  
blauschwarze frühe,  
Richters ovale,  
Januar 6 Mark, treffen heute ein, in  
lange Vorrat reicht  
**Freygang, gr. Ritterstraße 7.**  
Empfehle diese Samen  
**prima**  
**frischgeschlachtetes**  
**Rossfleisch**  
ffs. nur 30 Pf.  
**W. Naundorfs**  
**Roschlächtere,**  
**Tiefer Keller 1.**

**Büchlinge**  
a. Hülse 1.10,  
**Harzorkäse**  
a. Std. 10 Pf.  
**hochfeines Landhäse**  
a. Std. 9 Pf.,  
**garant. rein. Gänseschmalz**  
a. Pfd. nur 1.30  
empfehlen  
**Emil Wolff.**

**Große süße Apfelsinen**  
a. Dutzend 45 Pf., empfiehlt  
**W. Schumann, Unteraltendurg 37.**  
zu verkaufen  
**Speise-Beinöl**  
ein getroffen bei  
**Emil Weidling, Oberdresdenerstraße 19.**

**Frische Grügwürst**  
empfehlen **A. Knoche, Weichenstraße 27**  
Mittels der **W. hatl Star Vereins.**  
Sonntag von 8 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
**W. Karkhaus.**

**Billige Kartoffeln!**  
20 Zentner große ausgelagerte Kartoffeln  
dieser Jahre, bedeckt die Körner  
zusammen, macht den Knochen der  
Körner die Körnerkräften, als Nahrung  
Stoffe, so, so er die Bestandteile einer  
guten Kost mit den der Muttermilch  
igen Nährstoffen und Phosphaten verein  
zu haben in Füll n. Puffen a. 10, 20,  
30 und 50 Pf. bei:  
**A. B. Sauerbren Nachf., Gutsd. Köppe;**  
Oberdresdenerstraße;  
**Salzer Bergmann,** Gotthardtstraße 10;  
**Satz Schmidt,** Unteraltendurg;  
**Wilhelm Kösterlich,** Gotthardtstraße;  
**Dr. Ehrlich, Gutsdresdenerstraße;**  
**Wolff Köhne,** kleine Ritterstraße;  
**A. Wischmann Sand,**  
Zandleben; **Wid., Handl;**  
**Zimmer b. Merseburg;** Hugo Scharf;  
**Kopf-Korn;** Otto May;  
**Reichen b. Schmidt;**  
**Rickeln;** W. Ködel, Wädern; **Sauerbren b. Cauerst;** G. Hoff;  
**Stenden;** Bernh. Vempel;  
**Landau;** Paul Fügner;  
**Landeshut;** Albert Zieger;  
**Leimbörs;** Reum. Dietrich; **W. Nagel;**  
**Walden;** Gerhard Schwanze;  
**Wandhüt;** Langenberg;  
**Schiffhüt;** Stammer;  
**Wiedersheim b. Schaffhüt;** Emma Dobritzsch  
**Wandhüt b. Cauerst;** Otto Weitzel;  
**Wiedersheim Conrad;** W. W.

**Vollbibliothek und Lesekabine**  
öffnet Sonntag vormittags von 11—12 Uhr  
und 3—7 Uhr nachm.

**Schiess-Klub Kötzschen.**  
Sonntag den 21. März von abends 8  
Uhr ab  
**Ballmusik.**  
Dazu ladet freundlich ein  
**Der Vorstand.**

**Zauch Klub**  
**„Brasil“**  
Sonabend den 20. März, von  
abends 8 Uhr an,  
**Zänzen**  
im **„Cafino“**,  
Sonntag den 21. März  
**Katerbummel**  
nach **Zeuna.**  
Gäste sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Rössen.**  
Sonntag den 21. März ladet zum  
**Pfannkuchenschmaus**  
und **Ballmusik**  
freundlich ein  
**Fr. Donath.**

**Funkenburg.**  
Täglich Auftreten der  
Bayrischen Sänger  
**Michel Häpp**  
mit neuen A. äfen.  
Sodastünd 8 Uhr.  
**H. H. furth.**

**Bierstube halber Mond.**  
Heute und morgen Tag  
**Fortsetzung des**  
**bayr. Studentenfestes**  
**im National-Kostüm.**  
Anstich ff Bock- und Pilsner Bieres.  
Alles andere wie bekannt.  
**Flotte Bedienung.**

**Hoblands Restaurant.**  
Täglich Konzert  
des **Damenorchesters „Erzelsior“.**  
Anfang abends 7 Uhr.  
Dazu ladet freundlich ein  
**Franz Robland.**

**Zufriedenheit.**  
Sonabend und Sonntag früh  
**Speckkuchen.**  
Montag von 6 Uhr an  
Salzknochen mit Meerrettich.  
**Karl Rudolph.**

**Wilhelmsburg.**  
Sonabend abend  
**Speckkuchen.**  
**Menzels Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**  
**H. Köckler ff.**

**Dieters Restauration.**  
Sonabend abend **Salzknochen.**  
**Kretschmers Restauration.**  
Sonabend **Salzknochen.**

**Weintraube.**  
Gute **Schlachtefest.**  
**Schlagfest.**  
Schlagfest, Schmalz 10.  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**A. Leine, Sand 22.**

**Schlachtefest.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**Fr. A. Sommer, gr. Ritterstr. 1.**  
Bereine Schmalz von früh an  
**Schweinefleisch, Schmeer**  
und **fettes Fleisch**  
Gotthardtstraße 27.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **H. Köhler** in Merseburg.



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1874.

Sonnabend, den 20. März 1909.

### Wichtiges aus der Elektrotechnik für die Landwirtschaft.

III.

Das elektrotechnische Maßsystem.

Wie der Landwirt die Gewichts-, Volumen- und Längenmaße kennen muß, um die Erträge seines Landes oder einen erkaufteu Acker messen zu können, so muß der Konsument eines Elektrizitätswerkes die Maße der Elektrizität sich zu eigen machen, um in die Lage versetzt zu sein, sich über den Verbrauch an Strom und über die Ökonomie seiner elektrischen Anlage jederzeit Rechenschaft abzulegen.

Im Nachfolgenden soll nun das elektrische Maßsystem in möglichst allgemeinverständlicher Weise erklärt werden.

Denkt man sich die Elektrizität als eine gewichtslose, unsichtbare Flüssigkeit, welche durch einen Draht (Kupfer-, Aluminium-, Eisendraht) von einer Stelle, dem sogenannten positiven Pol, zur anderen, dem negativen Pol, fließen kann, so ist leicht einzusehen, daß in der Leitung ein bestimmter Druck herrschen muß, der die „flüssige“ Elektrizität antreibt. Vergleicht man den Vorgang in einer elektrischen Leitung mit dem Fließen des Wassers in einer Wasserleitung oder in einem Fluß, so kann man annehmen, daß in derselben Weise, wie das Wasser einer Wasserleitung durch den Druck der Wassersäule im Wasserturm oder das Wasser eines Flusses durch das Gefälle des Flussbettes in Bewegung gesetzt wird, so auch der elektrische Strom durch einen vorhandenen Druck der Elektrizität ins Fließen gebracht werden muß. Diesen Druck in der Elektrizität bezeichnet man im allgemeinen mit dem Namen „Spannung“ oder auch, ganz analog mit dem Ergebnis des Flusses, mit dem Namen „Gefälle“. Spannung oder Gefälle bedeutet also Druck. In der Tat ist ja auch die Spannung einer Spiralfeder oder eines Gases nichts anderes als der Druck, den diese auf einen Gegenstand, z. B. der Wasserdampf auf den Kolben der Dampfmaschine, ausüben.

Die Spannungen der Elektrizität werden in „Volt“-Einheiten gemessen. Einen Anhalt für die Größe dieses Maßes „Volt“ gewinnt man am besten, wenn man sich merkt, daß Spannungen bis zu 250 Volt nach den ge-

machten Erfahrungen auf den menschlichen Körper noch nicht tödlich wirken können, wenn wenigstens nicht etwa der Schreck als Folge des elektrischen Schlags den Tod verursacht. Die Spannungen von 0 bis 250 Volt nennt man deshalb „Niederspannungen“ und die Spannungen über 250 Volt, welche unter Umständen töten können, „Hochspannungen“.

Die normalen Niederspannungen für Beleuchtung betragen 110 Volt; diejenigen für Kraftzwecke meist 220 Volt. In Hochspannungsanlagen auf unserem Festland kommen in der Regel vor: 500 Volt, 1000 Volt, 3000 Volt, 5000 Volt, 6000 Volt, 10 000 Volt, 15 000 Volt, 20 000 Volt und 60 000 Volt, in Amerika 100 000 Volt und mehr.

In Vorstehendem ist schon gesagt worden, daß die Elektrizität als eine Flüssigkeit angesehen werden kann. Während nun die Spannung der Elektrizität den Druck angibt, unter dem die Elektrizität fließt, bezeichnet man die gedachte „Flüssigkeit“ selbst mit dem Namen „Strom“ und ihre Größe mit dem Namen „Stromstärke“. Die Maßeinheit der Stromstärke heißt „Ampère“ (gesprochen Angpär). Man kann also zum Beispiel sagen: Es fließen 1 oder 2 Ampère Strom durch einen Draht mit der Spannung oder mit einem Gefälle von 110 bzw. 220 Volt.

Um sich eine Vorstellung von der Größe der Stromeinheit „Ampère“ machen zu können, sei angegeben, daß eine elektrische Kohlenfadenglühlampe mit einer Leuchtkraft von 16 Normalkerzen, deren Licht etwa eine normale Wohnstubenlampe erleuchtet, bei einer Spannung von 110 Volt die Stromstärke von ca.  $\frac{1}{2}$  Ampère gebraucht. Eine hellere oder dunklere Lampe braucht um soviel mehr oder weniger Strom, als sie mehr oder weniger Normalkerzen besitzt als die 16kerzige Lampe. Es gibt zu kaufen 10, 16, 25, 32, 40, 50, 100 und mehrkerzige Glühlampen. Eine moderne Metallfadenglühlampe (Osram-, Tantal-, Wolfram-, Osmium-Lampe) gebraucht etwa nur den dritten oder vierten Teil des Stromes, den eine Kohlenfadenslampe nötig hat; deshalb heißen die Metallfadenslampen auch „Sparlampen“. Wenn also zum Beispiel eine 2kerzige Kohlenfadenslampe, welche etwa doppelt so hell ist, wie eine Wohnstuben-Petroleumlampe, ca.  $2 \times \frac{1}{2} = 1$  Ampère gebraucht, so benötigt eine 2kerzige Sparlampe

ca.  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{4}$  Ampère bei 110 Volt, und so weiter.

Es sei hier gleich erwähnt, daß der Anschaffungspreis der Sparlampen etwa fünf bis sechs mal so teuer ist, wie der von Kohlenfadenslampen; eine Kohlenfadenslampe kostet ca. 50 bis 60 Pf., eine Sparlampe dagegen ca. 2,50 bis 5 Mark. Hiernach sind die Sparlampen wirtschaftlich nur in den Räumen (Wohnstube usw.) zu verwenden, in welchen viel Licht gebraucht wird, das heißt, in welchen der jährliche Stromverbrauch eine große Rolle spielt; in anderen Räumen (Keller, Boden, Kammer, Schenke usw.), in denen das Licht nur hin und wieder für kurze Zeit brennt, ist die alte Kohlenfadenslampe zweckmäßig beizubehalten.

Die elektrische Leistung des Stroms, den ein Verbrauchkörper (Motor oder Lampe) gebraucht, kann eigentlich erst mit „Elektrizität“ bezeichnet werden und ergibt sich aus dem Produkt von benötigter Spannung und Stromstärke. Die „Elektrizität“ wird in „Watt“-Einheiten gemessen. Eine 16kerzige Kohlenfadenglühlampe, die etwa nach Vorstehendem  $\frac{1}{2}$  Ampère bei 110 Volt verbraucht, erfordert also eine Elektrizität von  $\frac{1}{2} \times 110 = 55$  Watt. Man merke sich, daß die Kohlenfadenslampe etwa 3,5 Watt pro Normalkerze und die Metallfadenslampe nur etwa 1 bis 1,5 Watt pro Normalkerze gebraucht. Das „Watt“ ist nun ein sehr kleines Maß, etwa wie das „Millimeter“ im Längenmaßsystem. Die Praxis rechnet deshalb nicht mit „Watt“-Einheiten, sondern mit „1000-Watt“-Einheiten und bezeichnet diese mit „Kilowatt“, abgekürzt: „K. W.“ Wenn nun der Konsument 1 Kilowatt 1 Stunde lang benutzt hat, so hat er damit 1 Kilowattstunde verbraucht. Dieses Maß „Kilowattstunde“, abgekürzt „K. W. Std.“, legen nun fast alle Elektrizitätswerke als Einheit der Elektrizitätsmenge ihren Stromtarifen bzw. Kostenberechnungen zu Grunde. Die Elektrizitätsmesser sind daher so geeicht, daß sie die Elektrizitätsmenge in Kilowattstunden zählen. Die normalen Preise für 1 Kilowattstunde betragen für Beleuchtung etwa 40 bis 70 Pf. und für Kraftzwecke etwa 20 bis 40 Pf., je nach Ausrüstung und Charakter des Elektrizitätswerkes.

Als Beispiel sei angeführt, daß eine 16kerzige Kohlenfadenslampe, die nach Vorstehendem 55 Watt oder sagen wir rund 50

Watt braucht, ca. 20 Stunden lang brennen kann, bis 1 Kilowattstunde, d. h. für 50 oder 60 oder 70 Pf. Elektrizitätsmenge (fürzer: Strom) verbraucht ist, denn

$$20 \times 50$$

$$= 1 \text{ Kilowattstunde.}$$

1000

Zu derselben Weise kann man sich die Kosten und Brenndauer für jede beliebige andere Kohlenfaden- oder Metallfadenlampe selbst ansprechen.

Zur Vervollständigung des elektrischen Maßsystems sei noch bemerkt, daß 0,736 Kilowatt theoretisch gleich einer Pferdekraft ist. Abgesehen von der umständlichen Zahl, mit der sich schwer rechnen läßt, ist es auch aus anderen Gründen vorteilhaft, den Ueberschlagsrechnungen einen höheren Wert für die Pferdekraft zu Grunde zu legen wie vorher angegeben. Man setzt zweckmäßig 1 Pferdekraft gleich 0,9 Kilowatt (oder bei kleinen Motoren auch noch einfacher: 1 Pferdekraft gleich 1 Kilowatt), denn es ist angenehmer, wenn man zu ungünstig gerechnet hat, als umgekehrt.

Wer sich die in diesem Aufsatz genannten Zahlen aus der Elektrotechnik einprägt und zu eigen macht, kann die wichtigsten Berechnungen für seine elektrische Anlage selbst, ohne Hilfe, ausführen.

Es empfiehlt sich, folgende Berechnungen zur Nechtung anzustellen:

1. Wieviel 16kerzige Kohlenfadenglühlampen können eine Stunde lang für 1 R. W. Std. brennen?

(Antwort: ca. 20 Stück.)

2. Wieviel Watt braucht eine 25kerzige Kohlenfadenslampe? Wieviel Watt dagegen eine 25kerzige Metallfadenslampe?

(Antwort: ca. 88 Watt und 25 Watt.)

3. Wieviel kostet ungefähr der stündliche Brand einer 25kerzigen Metallfadenslampe bei einem Stromtarif von 50 Pf. pro R. W. Std.?

(Antwort: ca. 1,3 Pf.)

4. Wieviel R. W. braucht ein 10pferdiger Motor ungefähr im Augenblick der Vollbelastung?

(Antwort: ca. 9 R. W.)

Zum Schluß mag noch erwähnt sein, daß die Bezeichnung: „Volt“, „Ampere“ und „Watt“ in dem elektrotechnischen Maßsystem die Namen von berühmten Gelehrten sind, welche sich um die Elektrotechnik besonders verdient gemacht haben und denen hierdurch von der dankbaren Nachwelt ein würdiges, dauerhaftes Denkmal gesetzt worden ist.

H. Riecke, Dipl.-Ing., Halle a. S.

### Das Eggen der Wintersaaten.

Durch das Eggen der Wintersaaten im Frühjahr wird die Lebensfähigkeit und die Wachstumsenergie der Pflanzen in vorzüglicher Weise aneregt. Diese Wirkung wird dadurch hervorgerufen, daß die physikalischen Eigenschaften des Bodens, welche sich im Laufe des Winteres meistens ungünstig verändern, verbessert werden. Durch die Einwirkung der Feuchtigkeit während der Wintermonate verliert der Ackerboden die für einen gedeihlichen Pflanzenwuchs notwendige

Lockerung; die Oberfläche verchlamm und verkrustet und gestattet nicht mehr den Zutritt von Luft, Feuchtigkeit und Wärme, welche Faktoren beim Wachstumsprozeß und bei der Zersetzung der im Boden vorhandenen Nährstoffe notwendig sind.

Durch das Eggen erreicht man einen vierfachen Vorteil:

1. wird der Boden aufgeschloffen;
2. wird eine große Anzahl von Unkräutern vernichtet;
3. werden die jungen Pflanzen zur Befruchtung angeregt; und
4. wird die Saat verdünnt.

Am besten bewährt sich das Uebereggen beim Weizen. Das Aufreißen der mehr oder weniger festen Erdkruste, welche sich an der Oberfläche des Bodens nach dem Anbau im Laufe der Zeit gebildet hat, befördert in hohem Grade die Einwirkung der Luft auf den Boden und das Wachstum der Pflanzen. Dabei werden manche aufgeförmte Unkrautpflanzen, welche sich zwischen den Weizenpflanzen und den Drillreihen angefüßt haben, vernichtet; infolgedessen der Weizen in der Lage ist, sich ungestörter und kräftiger zu entwickeln. In den meisten Fällen ist es zu empfehlen, schwere, scharf in den Boden eingreifende Eggen mit langen Zinken anzuwenden; denn nur mit diesen wird die Maßregel den gewöhnlichen Erfolg haben. Es ist eine unbegründete Besorgnis, daß die Bearbeitung mit solch scharfen Eggen den Weizen stark beschädigt; denn die Wurzeln des Weizens dringen tiefer in den Boden ein und sitzen bedeutend fester als die der meisten jungen Unkrautpflanzen. Bei der Anwendung zu leichter Eggen sind die Beschädigungen viel schwerer; denn sie schleppen über den Boden und zerreißt die oberirdischen Blattorgane der jungen Pflänzchen, ohne irgendwelche Vorteile in oben angegebener Richtung zu gewähren. Selbstverständlich wird mit dem schweren, scharfen Eggen manche Weizenpflanze herausgerissen, was jedoch dem großen Vorteil gegenüber nicht in Anrechnung zu bringen ist. Die Ansicht, daß man wegen des Ausbreitens der Pflanzen nur bei dichtem üppigem Stande des Weizens eggen soll, ist durchaus irrig; denn man eggt mit nicht geringeren Vorteilen auch bei dünnem Stande, weil sich nach dem Eggen die Weizenpflanzen besser und kräftiger bestocken. Durch die verstärkte Einwirkung der Atmosphärentritt nämlich eine viel üppigere Entwicklung der dünn stehenden Saaten ein, ganz besonders dann, wenn es bald nach dem Eggen regnet.

Den richtigen Zeitpunkt für das Eggen bezeichnet die Feuchtigkeit des Bodens. Zweckmäßig ist es, das Aufeggen des Weizens möglichst frühzeitig im Frühjahr vorzunehmen, dabei muß man aber streng darauf achten, daß der Ackerboden zu dieser Arbeit weder zu feucht, noch zu trocken sein darf, und daß die Eggen genügend scharf eingreifen können. Trotzdem das Aufeggen für den Boden wasserhaltend wirken soll, ist diese Maßnahme zunächst mit einem nicht unerheblichen Wasserverlust verbunden. Will man also verhindern, daß die Pflanzen durch Wassermangel

zugrunde gehen, so muß man den Weizen eggen, solange noch genügend Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist, d. h. wenn die Bodenfeuchtigkeit so weit abgenommen hat, daß der Boden krümelt, ohne zu schmieren. Die Egge muß die obere Schicht des Bodens beziehungsweise die vorhandene Kruste in kleine Teilchen zerreißt und auslockert, aber nicht etwa zu Klumpen zusammenballen oder als große mächtige Erdschollen herausreißen. Letzteres geschieht, wenn der Boden schon zu trocken geworden ist.

Rascheres und kräftigeres Wachstum, reichliche Befruchtung und höhere Erträge an Körnern und Stroh sind in den meisten Fällen die Folgen einer rechtzeitigen auf geeignete Weise durchgeführten Bearbeitung des Winterweizens. Wer aus irgendwelchen Gründen bisher den Weizen im Frühjahr noch nicht geeggt hat, dem ist dringend anzuraten, bei der Vornahme der Arbeit nur vor sich hin zu blicken und nicht hinter sich; denn der Anblick eines Weizenfeldes unmittelbar nach dem Eggen kann eher abschreckend als anregend wirken. Der Nutzen wird aber nicht lange auf sich warten lassen und bald sichtbar sein, namentlich wenn man einen Strich versuchsweise nicht eggt und somit einen Vergleich anstellen kann.

Die Verletzungen der Weizenpflanze führen nicht etwa deren Untergang herbei, sondern zeigen dieselbe Wirksamkeit wie das durch den Gärtner vorgenommene Beschneiden der Obstbäume, welches auch eine stärkere Sproßbildung hervorbringt.

Der Roggen wird wegen seiner Empfindlichkeit gegen mechanische Einflüsse seltener aufgeeggt, gewöhnlich nur dann, wenn es sich um zu starke und zu dicke Saat handelt, um diese etwas zu lichten und zu verdünnen. Zweckmäßiger ist aber in solchen Fällen das langsame Ueberstreifen von Schafen, sobald der Boden genügend getrocknet ist.

Eine zweckentsprechende Pflanzenpflege ist eine Maßnahme, welche nur dringend empfohlen werden kann, in der Praxis aber häufig noch als Stiefkind behandelt wird. Der in der Tierzucht gebräuchliche Spruch: „Nutzen ist das halbe Futter“ heißt auf den Pflanzenbau angewandt: „Gute Pflanzenpflege ist die halbe Düngung.“ Was für die Tiere Striegel und Bürste sind, sind für die Pflanzen Egge, Walze und Hacke.

### Verwertung von Bauschutt.

Die Beseitigung und Verwertung des Bauschuttes beschäftigt vor einiger Zeit aus Anlaß einer eingegangenen Frage die Berliner Polytechnische Gesellschaft. Da diese Frage auch für landwirtschaftliche Kreise von großem Interesse ist, so dürfen die nachstehenden Notizen ohne Zweifel einigen Wert beanspruchen. In Berlin wird der Bauschutt jetzt zumeist auf Abfahstellen gefahren, die unmittelbar vor der Stadt liegen und bei der rapide fortschreitenden Bantätigkeit schon in aller kürzester Zeit selbst Banterrain werden und dann wieder abgefahren werden müssen. Aber nicht bloß wirtschaftlich, auch hygienisch bietet die jetzige Art der Schuttbeseitigung schwere Bedenken. Wissenschaftliche Unter-

suchungen haben längst ergeben, daß durch solche Anhäufungen von Bauschutt die Grundwasserhältnisse wesentlich verschlechtert werden. Da außerdem namentlich der aus den Dienen alter Gebäude stammende Bauschutt ungemein reich an organischen Stoffen ist, so können derartige Abladestellen leicht der Herd infektiöser Krankheiten werden. Sieht man sich nun aber, so führte Dr. Frank aus, den Bauschutt etwas näher an, so findet man, daß er aus lauter Materialien besteht, die landwirtschaftlich einen bedeutenden Wert repräsentieren. Seit Jahren wird Mergel auf weiten Bodenflächen mit bestem Erfolg als Dünger benutzt und werden oft hohe Summen dafür ausgegeben. Nun hat aber Bauschutt mindestens den gleichen Wert wie Mergel. Mergel wird schon mit Vorteil als Düngemittel für saure Wiesen und dergl. verwendet, wenn er 10 Prozent kohlenfauren Kalk enthält; Bauschutt weist aber 20 bis 25 Prozent Kalk auf und zwar in der Form als Kalksalz, der einem noch höheren Prozentsatz an kohlenfaurem Kalk entspricht. Außerdem ist nun aber der Bauschutt, namentlich der aus alten Stadtteilen, wie schon erwähnt, zumeist stickstoffhaltig, sein Düngewert gewinnt damit noch mehr. Es würde sich somit nur darum handeln, den Bauschutt durch Sieben oder Zerkleinern in eine für die landwirtschaftliche Verwertung geeignete Form zu bringen und das wird der Technik sicherlich nicht schwer fallen.

### Mannigfaltiges.

**Das lästliche Pucken aller rauhaarigen, aber auch glatthaarigen Hunde ist denselben sehr dienlich.** Sobald das Tier nach seinem Bade abtrocknet ist, reibt man es mit der Hand, wobei zu beachten ist, daß man die Haare nicht gegen den Strich streicht. Darauf kann man eine mächtige harte Bürste dazu benutzen und endlich ein Stück Wascheleder, womit dann die Toilette beendigt ist. Es ist immer gut, die Pfoten des Hundes zu untersuchen, wenn er umherlaufen ist, denn wenn Dornen, Glasplitter, kleine Steine und ähnliches nicht sofort entfernt werden kann, kann der Hund wochenlang schmerz leiden. An schmutzigen Wetter sind die Pfoten auszuwaschen und auch die Klauen mit Hilfe einer Bürste oder eines Strohwisches zu reinigen. Ist dies alles geschehen, so muß der Hund auf die gewohnte Art abgestrichen werden, indem man ihn mit einer ziemlich harten Bürste gehörig bearbeitet. Selbstverständlich kommt es hierbei viel auf die Natur und Konstitution des Hundes an, und muß die Wahl der Bürste dem Ermessen des Besitzers überlassen bleiben. Mit der Hand abstrichen, dann wird derselbe (er muß während des Rubens angebunden sein) in seinen Wohnraum geführt, und ist dieser während der Abwesenheit des Hundes gereinigt worden, nun, um so besser für ihn, da er sich alsdann dem Schlaf überlassen kann, ohne von seinem Wärter gestört zu werden.

**Sarter Kuckboden im Kubital.** Wenn man einen harten Kuckboden herstellen will, dann sind stark abgetriebene alte Ziegel (Klinker), welche siedend angeordnet werden müssen, einem Cementboden vorzuziehen, und so eher, als letzterer eine besondere Sorgfalt in der Herstellung erfordert, und nicht jeder Maurer die nötige Uebung besitzt. Das Ausmaßen bei der Ziegelabfertigung soll mit Cement und darauf geachtet, daß die Fugen auf etwa 1 Zentimeter Tiefe offen bleiben, wodurch das Ansaugen des Viehes verhin-

dert wird. Beim Betonkuckboden müssen derartige Fugen künstlich herbeigeführt werden. In beiden Fällen ist es gut, wenn die offene Kuckrinne hinter den Viehständen aus Stampfbeton geformt wird, welche Arbeit ein geschickter Maurer, wenn der Tischler hierzu das Modell gemacht hat, ausführen kann. Die Kuckrinnen sollen flach, muldenförmig sein. Um das nötige Gefälle zu erhalten, muß bei horizontal liegenden Rändern die Mulde nach und nach tiefer werden. Man kann indes auch bei abnehmendem leicht gehaltenen Rinnen das nötige Gefälle erzielen, wenn man den Rinnenwänden als solchen das Gefälle gibt und mit ihnen auch dem Stampfboden außer dem stärkeren Gefälle gegen die Kuckrinnen hin ein zweites, aerinacres in der senkrechten Richtung auf das erste, d. h. in der Richtung, in welcher es die Kuckrinnen erhalten. — Solcherne Stallkuckböden sind, auch wenn das Holz billig ist, zu vermeiden, da sich in ihnen die Rinde einbaut und durch dieselbe die Stallluft verpestet wird. Bei manelnder Streu müssen sie allerdings, da sie wärmer sind, den Klauerungen vorzuziehen werden.

**Obstbäume fruchtbar zu machen.** Es ist bekannt, daß eine gewalttätige Hemmung des aus der Wurzel in die Bäume strömenden Saftlaufes, was die Traubarkeit der Reife anbelangt, anstatt solche zu verhindern, die letzteren vielmehr zu größerer Kraftentfaltung anreizt und sie gleichzeitig zwingt, die feineren, für das häufige Fruchttragen dienlichen Säfte aus der Atmosphäre an sich zu ziehen. Das bekannte Rinaeln bewirkt sich in dieser Beziehung als vollkommen wirksam. Da es durch die gewalttätige Durchschneidung der Rinde den Baum jedoch in einem Grade verumdet, welcher, zumal bei öfterer Wiederholung, ein frühes Absterben befürchten läßt, so ziehen neuere Pomologen das Unterbinden der Zweige mit Draht jenem Verfahren bei weitem vor. Es werden zu dem Ende schon frühzeitig, bevor der Saft eintritt, linne Äste oder Reben, welche man besonders fruchtbar machen will, an einer passenden Stelle dreimal mit dem eisernen, dünnen, jedoch festen Draht umwunden, dieser Draht mit einer Zange fest angezogen und dessen Enden zusammengedreht, so daß das Band weder nachlassen, noch aufgehen kann. Im Sommer hierauf, wenn die Bäume schon verblüht und keine Kräfte angesetzt haben, am besten vor Johannis, wird jenes Band wieder abgenommen, damit die durch dasselbe bewirkte Vertiefung der Rinde mit ihren angeschwollenen Rändern sich wieder verwachsen kann, worauf man in den folgenden Jahren dieses Verfahren an den nämlichen Bäumen oder Weinstöcken, jedoch an anderen Orten, ohne allen Nachteil wiederholen kann. — Scharfenberg rät, die Bäume an der Wurzel zur Zeit der Blüte stark mit Wasser zu begießen, 5-6 Eimer auf den Baum. Es soll dies das Abfallen der Blüten verhüten. Dagegen soll das Schädliche der positiven Elektrizität abgeleitet werden. Um das Abfallen der ersten Fruchtansätze zu verhüten, rät er, lockeres Stroh oder Laub am Fuße des Baumes aufzuhäufen, damit die Sonnenstrahlen den Boden nicht unmittelbar treffen.

**Gegen das Blauwerden der Milch.** Um das Blauwerden der Milch zu verhüten, hat man alles mögliche schon angewendet, ein Mittel, welches Wenigen bekannt ist, folgendes: Man schließt des Abends das Milchlokal gegen icaliden Luftzutritt und Austritt fest ab, schüttet zerfeinerten Schwefel auf eine Blechschale, steckt denselben an und läßt ihn in dem durch hermetisch verschlossenen Raume zu verbrennen. Anderen Morgen ist vom Schwefelgeruch fast nichts zu spüren, das Blauwerden der Milch wird jedoch alsdann aufgehört. Wenn man dieses fortsetzt, wenigstens wöchentlich einmal fort-

setzt, so glauben wir, daß man nie wieder blaue Milch oder richtiger blaue Sahne haben wird. Bemerken wollen wir noch, daß weder Milch noch Sahne den aerinacsten Geschmack von Schwefel annehmen und daß auf den Kubitmeter Milchraum ein Sedtel Loth Schwefel anzuwenden ist. Natürlich schließt dieses Mittel keineswegs die penibelle Reinlichkeit aus, welche bei allen Vorrichtungen im Molkereiwesen die Hauptsache ist.

**Nützlichkeit des Laels.** Welchen Nutzen ein Lael hat, man folgende kleine Notiz beweisen, welche der „Hamb. Corr.“ aus der Gegend von Celle berichtet: Die erwachsene Tochter eines Lehrers fand im Holzstalle der Schule einen Lael. Da im Keller und in der Speisekammer sich in der letzten Zeit Mäuse aufhielten, nahm ihn die Lehrerstochter in ein Tuch und brachte ihn abends in den Keller, daß er die Maer dort jage. Am Morgen trug sie das Tier wieder in den Stall. Als sie nun vier Tage lang den Lael abwechselnd in den Keller und auf die Speisekammer gebracht hatte, war im ganzen Hause von keiner Maus mehr etwas zu merken. Noch am selben Tage erfuhr von dem Erholer der neuen Dorfstraße die Nachbarn Frau D., die auch über „Maus in Kuch“ und Keller, auf Napf und Teller“ ara zu Haaren hatte, und meinte, ob sie sich den Lael auch „mal leihen“ könne. Auf sie ließ sich am Abend der Lael nach dem fremden Hause holen und am Morgen im Korbe wieder nach seiner Rubestatt im Holzstalle tragen. Auch dort ist nach mehreren Tagen alles von Mäusen befreit. Am folgenden Hause, worin Bäckerei und Gastwirtschaft betrieben werden, hat man den neuen Kammerjäger sich ebenfalls mehrere Male nachts über „achicken“, und zwar mit bestem Erfolge. Auch ein Hofbesitzer ist gekommen, ganz artig hat er gefragt: „Willst Du mich mal ören Swinegel leihen?“ Reht war schon zu sehen, daß das Tier sich auf sein „Nacht an Arbeit“ verließ, denn abends hatte es schon stets sein Laer verlassen und saß wartend an der Thür, der sicheren Hoffnung, daß man es hole. Auch auf diesem und dem fünften Grundstücke hat der Lael schon aufgearbeitet, und er hat bereits Befestigung auf den letzten und siebenten Reichtum.

**Nährwert und Verdaulichkeit von Saferwelsen, Hirse- und Erbischalen.** Daß Saferwelsen und Hirsechalen kein gutes Futtermittel sind, ist bekannt. Sie werden aber entweder in reinem Zustande oder vermenat mit anderen Stoffen vielfach noch zu teuer bezahlt. Nach den Untersuchungen von Herrn Dr. Fr. Sontag in Wöckern hat sich ergeben, daß Saferwelsen und Hirsechalen als Futtermittel kaum in Betracht kommen können, da nur sehr wenig in ihnen enthaltene Stoffe verdaulich werden. Landwirte, die also mit Hirsechalen oder Saferwelsen verfältschte Futtermittel kaufen und für diese fast ganz werthlosen Zusätze den gleichen Preis wie den der eigentlichen Futtermittel bezahlen, werden überfordert. Dagegen verdienen die Erbischalen, nach den Untersuchungen von Dr. Sontag, eine bessere Würdigung als Weizen, als sie bisher gefunden haben. Jedenfalls ist es nicht richtig, den Futtermittelwert von Erbischalen, soweit wenigstens die Verdaulichkeit hier in Betracht komme, um so aerinacrer anzuschlagen, je größer der Schalenanteil an den Abfallprodukten sei. Die chemische Zusammensetzung der Schalen bleibe kaum hinter derjenigen der anderen Erbischalen zurück. Man solle aber nicht zu viel Erbischalen verfüttern, dieselben enthalten nämlich einen adstringierenden (zusammenziehenden) Bestandteil, der Verdauungsstörungen verursachen kann. Herr Dr. Sontag bezeichnet es als direkt gefährlich, wenn z. B. Erbischalen zur Verfälschung von Gerstendrot verwendet werden. Denn wenn

Die Erbsenschaln auch recht aut verdaulich sind, so sind sie doch bezuiglich ihres Preises nicht in die Reihe der Kraftfuttermittel einzureihen. Sonstam hat ferner gefunden, daß alle stark verfeilten und verholzten Sealen und Schalen wie Hafer- und Reispelzen, Hirsechalen um. minderwertiger sind als das zuachörige Stroh. Ferner, daß die Schalen, die eine hohe Verdaulichkeit der Rohfaser aufweisen, auch für alle anderen Nährstoffgruppen die Verdaulichkeitsverhältnisse recht günstig sind. Auch ist in Betracht zu stehen, daß durch das Reinigen der stark verfeilten und verholzten Hafer- und Reispelzen, sowie der Hirsechalen ein Teil der Nährstoffe verbraucht wird und somit für die eigentliche Produktion verloren geht. Enthalten nun außerdem die Schalen, wie dies A. B. bei den Hirsepelzen der Fall ist, nur eine geringe Menge verdaulicher Nährstoffe, so werden diese kaum zureichen, den Aufwand an Quararbeit zu decken. Die Erbsenschalen sind aber dem Erbsenstroh mindestens gleichwertig, wahrscheinlich übertreffen sie dasselbe in den meisten Fällen.

Werden die Kühe nicht gereinigt, so kann dadurch auch die Beschaffenheit der Milch leiden. Mit dem Putzen der Tiere beginne man frühzeitig. Werden die Tiere schon von Jugend an gewöhnt, so werden sie auch zutraulicher und fleglicher, was nicht zuletzt auch bei männlichen, später zur Zucht zu benutzenden Tieren beachtet werden sollte.

Das Tränken der Pferde. Ein gesundes und leistungsfähiges Gebrauchspferd bedarf ungefähr 20-30 Liter Wasser pro Tag. Dieses Wasser soll nie zu kalt sein und seine Temperatur soll nicht unter 12 Grad R. betragen, weil sonst eine bedeutende Abkühlung des Magens eintreten kann, die leicht allerlei Störungen hervorzurufen vermag. Das Wasser tiefer Brunnen, Gebirgsquellen usw. ist auch im Sommer leicht kälter und darf auch nicht ohne weiteres benutzt werden. Im hungertigen Zustande und mit leerem Magen ist es unzumutbar, den Pferden Wasser zu geben; sind sie zu durstig, um freilich zu können, so leuchte man das Futter an, oder reiche ihnen grünes, wasserreiches Material, Gras, Klee, Rüben und dergl. Ferner ist darauf zu achten, daß die Tiere nicht zu viel auf einmal trinken und Futter und Wasser abwechselnd gereicht werden. Am zuzugeden ist ihnen reines Kuhwasser oder überhaupt weiches Wasser. Niesende oder triibe Flüssigkeiten soll man ihnen nicht geben, da diese den Tieren ebenso nachteilig werden können wie den Menschen.

Um Tauben an den Taubenschlag zu gewöhnen, streut man auf das Flugbrett grobgekochenen Auisamen und mischt ihn auch unter das Taubenfutter. Füttert man sie damit im geschlossenen Taubenschlag eine Woche lang, so fesselt man dadurch die Tauben für immer.

Butterhandel.

Berlin, Originalbericht von Gebr. Gause. 12. März 1909.

Butter: Das Geschäft war auch diese Woche sehr ruhig, die Einlieferungen konnten wieder nicht geräumt werden und beginnen sich größere Läger anzusammeln. Das Angebot ist daher sehr dringend zu unregelmäßigen Preisen.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 118 bis 120, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 116 bis 118 Mk.

Table with 2 columns: Price per 50 kg and Price per 100 kg. Items include Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa, and Schmalz.

Starker Deckungsbegehre und Käufe der Packer werden ungeachtet der bereits in der Vorwoche eingeleiteten Erhöhung weitere springhafte Preissteigerungen zu erwarten sein. Verantwortlicher Redakteur: Paul Letter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwertius

an den amerikanischen Märkten herbei. Da ein erhebliches Marktinteresse immer noch besteht, auch die Rundschau größten Teils für den Frühjahrbedarf unerforscht ist, so ist eine Verdingung der intensiven Nachfragebewegung nach gar nicht abzusehen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Weiern Steam Mk. 60,50-61,-, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 62,-, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 62-66,-, Berliner Bratenschmalz Kornblume Mk. 62-66.

Speck: Ruhig. Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19, den 12. März 1909.

Das Geschäft eröffnete auch in dieser Woche in schwacher, lauloser Stimmung. Die Zufuhren in Hofbutter sind außerordentlich groß, wegen der Abfah, trotz leger erfolgter Preisermäßigung, immer noch recht zu wünschen läßt.

Da sich außerdem die Kaufkraft nur auf den notwendigen Bedarf beschränkt, konnten die Einlieferungen nicht geräumt werden.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa, Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa, Hof- und Genossenschaftsbutter abfall, and Speck.

Saatenmarkt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Samereien von Benno Siegel, Berlin C., den 12. März 1909.

Die Witterung bleibt immer noch winterlich; trotzdem ist das Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter geworden. Das Angebot von Roggklee ist aus dem Inlande entschieden schwächer, nur geringe Sorten kamen hin und wieder heraus und fanden schwerfällig Unterkommen. Frankreich bietet seine Mittelqualitäten zu billigeren Preisen an, während die schönen farbigen Partien verhältnismäßig hoch gehalten werden.

In Weisklee war etwas besserer Umsatz, da die jetzigen Notierungen die Spekulation anregen. Gelbklee ist weiter gut gefragt.

Die anderen Farben sowie Gräser bieten kaum Veranlassung zur Berichterstattung.

Das Geschäft in Lupinen und Serradella hat etwas nachgelassen. Die Forderungen für Lupinen bleiben unverändert hoch, dagegen sind geringere Sorten Serradella billiger erhältlich.

Getreideter Ankauf erfreut sich nach wie vor lebhafter Nachfrage bei anstehenden Preisen.

Sch notiere heute: Roggklee frei von italienischer südfranzösischer und amerikanischer Reimischung 50-62, amerikanischer Roggklee 50-54, Weisklee 35 bis 60, Weisklee 60-72, Gelbklee 29-35, Schwedeklee 62-73, Luzerne 58-70, Provençaler Luzerne 72-76, Sandluzerne 68-74, Hofraafklee 40-45, Incarnalklee 22-24, alles garantiert seidefrei; Serradelle pimpinellefrei 17-20, engl. Raigras 20-26, ital. 22 bis 26, franz. 54-67, Limothie 22-30, Anualgras 75-87, Schaffswingel 28-40, Rogrglanzgras (Cavel-Milch) 115-125, Sonigras 16-23, enthält 38-45, Wiesenringel 85-95, Fiorin-gras 40-75, Wiesenringel 48-55, Kanadisches Wiesenringel 33-38, gemeines Wiesenringel 85-100, Wiesenringel 80-95, Rammgras 95-115, Geruchgras, neue Serradella, silbergrauer Buchweizen, brauner Buchweizen, Delrettig, Ackerpörgel, Wiesenpörgel, virgin, Pferdegras, ungarischer, Senf, Sandwidien (vicia villosa), neue Johannisroggen, Herbstrübsamen, Alles per 50 Kilogramm halbfrei Berlin. Serradella, Lupinen, gelbe, blaue, Widen, Pelusäten Pferdebohnen, kleine, gelbe Saaterbieten zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey u. Co. Berlin W. 67, Bülowstraße 56.

Berlin, den 12. März 1909.

Trotzdem die Felder überall noch mit Schnee bedeckt und tief gefroren sind, brachten die letzten freundlicheren Tage der Winterperiode ein recht lebhaftes Geschäft und große Umsätze in allen Sämereien, hannt-

sächlich in Kleearten, Gräsern und Saatgetreide. Da genügend Angebot tadelloser Qualitäten in allen Sämereien vorlag, fanden Preisänderungen gegen die Vorwoche nicht statt; nur in Eckenborfer Punkten mussten höhere Forderungen bewilligt werden, da gute Züchterqualitäten fast ausverkauft und die Händler die Preise für die noch kleinen Vorräte täglich erhöhen.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Kataloge, ebenso bemerzte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einenden, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seide freiheit und der procentualen Angabe der Reimfähigkeit und Reinheit, bei Roggklee freizeiten von amerikanischen, italienischen und südfanzösischen Saaten ab unserem Lager:

Roggklee, nordfranz., seidefrei 53-57, südf., seidefrei 57-61, böhm., seidefrei 55-63, russ., seidefrei 58 bis 65, amerikan., seidefrei - -, Weisklee, seidefrei 44-60, Schwedeklee, seidefrei 66-76, Wundklee, seidefrei 56-68, Gelbklee, seidefrei 29-34, Luzerne, Orig. Prov. 68-75, ungar. 66-70, russische 58 bis 64, Sandluzerne 70-75, Hofraafklee 42 bis 44, Serradelle 18-20, Incarnalklee 2-22, Serradella 1-21, Phacelia taracetifolia 75-80, englisches Raigras 20-24, italienisches Raigras 20-24, französisches Raigras 53-59, Limothie 22-0, Anualgras 60-8, Rammgras 95-120, Fiorin-gras 67-77, Sonigras 16-2, Wiesenringel 55-95, Wiesenringel 80-53, gen. Wiesenringel 91-99, Wiesenringel 85-95, Schaffswingel 38-42, Rogrglanzgras 115-120, Mais, virg. Pferdegras 11 50-12, baden 13-14, Lupinen, gelbe 7,50-7,75, blaue 7-7,50, weiße 7,75-8, röm. c. m. 54, Gräser, kleine gelbe 12,50-13, kleine grüne 14 bis 15, Viktoria, gelbe 16-17, grüne 16,50-17,50, Pelusäten 10-11, Widen 9,50-10,50, Kiefern, garant. inl. 75 pSt. 380, Kiefern 75 pSt. 240, Futterrüben, Giesendorfer, Elite 46 50, Mammul, lange rote 25-28, Oberdorfer 33-36, Futterrüben Lanter 25-28 - Futterrüben bren. Verb. weiße grünt. Wiesenringel 37, dieselben, abger. Samen 49, orangegelbe grünpörlige 58, goldgelbe südf. zylinderförmige 82. Alles per 50 Kg.

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht: von Gause & Rindt, den 11. März 1909.

Kraftfuttermittel.

Die Preise haben sich gegen die Vorwoche allgemein wenig verändert. Cocosstücken und Cocosbruch sind etwas mehr gefragt und werden deshalb von Zubehören eine Kleinigkeit höher gehalten. Leintuchen sind in dispositionärer Ware jetzt nicht mehr so knapp, und haben die Fabriken ihre loco Preise erheblich erniedrigt, während für Lieferung in nächster Saison der Artikel eher etwas gering ist.

Heutige Notierungen:

Table with 3 columns: Bezeichnung des Futtermittels, Gewicht, Preis. Items include Sogen. weiße Aufbaum-Erdmehl, w. Aufbaum-Erdmehl, haarf. Marzeller-Erdmehl, Leuca-Erdmehl, Aufn. d. dopp. gel. Baumwollsaatm., Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm., Amerik. Baumwollsaatmehl, Deutsche Palmkernstücken, Deutsches Palmkernschrot, Indischer Cocosbruch, Cocosstücken, Cefantuchen, Kapsstücken, Deutsche Leintuchen, Hamburger Weizenmehl, Getrocknete Bietreiber, Getreideglemppe, Malzkeime, Grobsh. gesunde Weizenkeime, Weizenmehl, weißes, Dual, Pomco, Victoria.

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. E. in Waggonladungen. Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

# Merseburger Correspondent.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 5 Mark, halbjährlich 10 Mark, monatlich 35 Pf., in  
Bogen 1,50 Pf., bei Bestellung über den Postweg 1,62 Pf., durch  
andere Anzeigen in der Stadt u. auf d. Lande 1,30 Pf., monatlich 40 Bogen 50 Pf.  
Einschl. 3 Pf., nach Ausland mit Postgebühren. — Das Blatt erscheint wochent-  
lich samstags, mit Ausnahme der Tage nach Comm. u. Festtagen; in den Ausgabestellen  
der Stadt von Abend 7 Uhr. — Rückzahl. unter Umständen mit Postnachricht  
übernimmt erbeten. — Im Adressbuch unter Merseburger Correspondent steht die  
Übernahme erbeten. — Im Adressbuch unter Merseburger Correspondent steht die

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. seitl. Illustr. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
s. seitl. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg  
30 Pf., auswärtige 15 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., Bestimmung  
des Zeitraumes nach Vereinbarung. — Die Beilagen für Geschäftsbesorgung  
nach Vereinbarung. Für Rechnungen und Offertenannahme besondere Vereinbarung,  
nach Vereinbarung mit Postgebühren. — Die Beilagen für Geschäftsbesorgung  
nach Vereinbarung in anderen Zeitungen für schriftliche Anzeigen 100  
Bogen 10 Pf., sonstige, für Placate 10 bis 12 Pf., sonstig. 20 Pf.

Nr. 67.

Sonntag den 20. März 1909.

35. Jahrg.

## Die Balkan-Krise.

Seit weit mehr als 100 Jahren betrachtet Rußland die Balkanhalbinsel als seine zukünftige Domäne und arbeitet zu diesem Zwecke unausgesetzt auf die Befreiung der dortigen Slawenvölker und der Rumänen von türkischer Joche hin, von denen es voraussetzte, daß sie dann das russische Protektorat sich gern gefallen lassen würden. Österreich sah diese Befreiungen bis zum Jahre 1855 nicht an. Dann aber kam in den Händen der Wiener Diplomaten die Einsicht immer mehr zur Verwirklichung, daß die habsburgische Monarchie selbst eine balkanische Mission habe und sich beiseiten nach Süden hin ausdehnen müsse, wenn sie nicht den Moskowiten das Feld räumen, sich nicht vom Panislamismus umschlingen lassen und seine eigenen Slawen nicht von dieser Propaganda anstecken lassen wolle. Ein Gegner der Erweiterung des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel waren aber nicht nur die Türkei und Österreich Ungarn, sondern auch England und Frankreich und schließlich das Deutsche Reich. Bisherig lediglich aus dem Grunde, weil es danach strebte, sich das Reich der Habsburger zum dauernden Freund und Verbündeten zu machen.

So kam es, daß sich Europa im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongresse zusammentand, um den Friedensvertrag von San Stefano, den Rußland der besiegten Türkei aufgedrungen hatte, zu revidieren, im Sinne der Zurückführung des geteilterten russischen Einflusses zugunsten der Türkei und Österreich Ungarns. Man hätte man schon damals die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch letzteres gestattet. Bismarck aber hielt es für zweckmäßig, den Jaren nicht gar zu sehr zu verlegen und zu erzürnen und riet mit Erfolg, Österreich nur das Recht der Okkupation zu gestehen. Er zweifelte jedoch gewiß nicht daran, daß gelegentlich die Annexion daraus hervorzuheben werde. Angesichts der Einigkeit des nicht-russischen Europas mußte die Petersburger Regierung gute Mine zum „höflich“ Spiele machen und sich damit begnügen, was für Rumänien, Serbien und Bulgarien zugestanden war. Hätte es den Okkupationsbeschlüssen des Kongresses verbindlich können, so würde es dies nicht unterlassen haben. Es sagte damals preislos den Entschluß, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß nicht die Annexion daraus hervorzuheben werde. Dies würde ihm vielleicht jetzt auch möglich gewesen sein, wenn nicht seine militärischen und finanziellen Kräfte im ostasiatischen Kriege vergebend und wenn nicht auch die Revolution es in seinen Fingern erschüttert hätte. Wenn Rußland noch so dastände, wie 1903, so würde es mit Hilfe seiner jetzigen Alliierten und angesichts der Gegenüberstellung Italiens zur österreichischen Balkanpolitik gewiß gelangen sein, die Wiener Reichsregierung davon abzuhalten, zur Annexion überzugehen. Unter seinen heutigen Umständen kann es das Jarenreich aber nicht wagen, eine große kriegerische Aktion zu unternehmen, zumal Frankreich und England fest entschlossen sind, ihre Hand dazu solange nicht zu bieten, als der östliche Verbündete sich noch nicht vollständig restauriert hat. Frankreich nimmt bei diesem Widerstand auch Rücksicht auf die vielen Milliarden, die es dem Freunde geliehen hat und deren Verzinsung zum guten Teile illusorisch werden könnte, wenn Rußland in einen großen Krieg verwickelt würde, aus welchem es nicht als entschiedener Sieger hervorging.

Sehr gern aber hätte die Petersburger Regierung die Annexionsfrage durch eine neue energische Konferenz zur Entscheidung bringen lassen, da es sicher gewesen wäre, daß die Frage vereint oder daß wenigstens Serbien und Montenegro durch ein erhebliches Stück der betreffenden Gebiete entschädigt worden sein würden. Österreich Ungarn verworrenst jedoch den Vorschlag, die Annexionsfrage durch eine Konferenz entscheiden zu lassen, und ebenso denkt sein Verbündeter, das Deutsche Reich. Diesem Widerstand muß sich Rußland unter bewanderten Umständen wohl oder übel fügen und es kann schließlich nicht anders, als mit schwerem Herzen die Annexion auszulassen. Aber es ist gezwungen, für eine Entschädigung Serbiens und

Montenegros Sorge zu tragen, um nicht zu allem andern Mißgeschick auch noch den Schaden zu haben, daß es das Vertrauen der Bevölkerung dieser beiden Slawenstaaten verliert. Das Vertrauen und die Dankbarkeit Bulgariens hat es soeben aufzuwiegen verstanden durch die Belagerung des Konstitutes desselben mit der Türkei vermittelt seines finanziellen und diplomatischen Einflusses. Was es jetzt noch tut, entspringt lediglich der Aussicht, sich die Serben und Montenegrer ebenso zu verbünden. Und da Österreich weder ein Stück Land für diese hergeben, noch sein Vorgehen dem Spruche einer Konferenz unterwerfen will, so lag es für Rußland nahe, den Versuch zu machen, die Türkei im Interesse des Friedens zu bewegen, den Sandstich nachzugeben oder einen Teil desselben zur Befriedigung der beiden Staaten zu opfern. Ob ein Schritt in dieser Richtung bereits geschehen ist, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Konprinz Georg freilich hat schon vorige Woche dem Ausbruch der Nationalverteidigung mitteilen lassen, daß Serbiens Forderungen unbedingt erfüllt werden würden, wenn nicht durch Österreich, so doch von Seiten der Türkei und Rußland werde es unternehmen, die Pforte zur Abtretung eines Teils vom Novibazar zu bewegen. Die Truppen müßten sich deshalb bereit halten, das Gebiet sofort zu besetzen. Das hat Georg feinschwigs aus der Luft geschöpft. Denn von anderer Seite wurde bald darauf berichtet, daß Rußland der Türkei 1 Million türkische Pfund geboten habe für einen 20 Kilometer breiten Streifen, der Serbien direkt mit Montenegro und der Adria verbindet. Ein solcher Zuwachs würde für beide Staaten allerdings von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein. Es verlautete jedoch noch mehr: Der französische Minister Michon soll bemüht sein, nicht nur die Türkei, sondern auch Österreich für diesen Plan zu gewinnen, indem er dessen Annahme durch den Vorschlag zu erleichtern suchte, daß der begehrte Streifen des nördlichen Sandstichs mit gleichem Rechte benützt werden können solle von Serbien, Montenegro, der Türkei und Österreich-Ungarn.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß England diese Proposition unterstützt. Von Italien wurde berichtet, daß es in Wien für die Zustimmung zur Verlegung einer Konferenz wirke, welche die Annexion zu sanktionieren, aber über die Entschädigung Serbiens und Montenegros zu beschließen hätte. Nicht unmöglich, daß Österreich-Ungarn nichts dagegen einwendet. Sehr fraglich aber ist es, ob die Pforte zustimmen wird. Sie beginnt zu argwöhnen, daß die serbischen Forderungen nicht auf Österreich, sondern auf sie gerichtet sind, frag bereits in Belgrad an, was denn diese zu bedeuten hätten und verbietet die Durchfuhr des für Serbien bestimmten Kriegsmaterials gänzlich, trotz des entgegenstehenden Rates Rußlands, Englands und Frankreichs. Erstere benutzte die Gelegenheit, um den Serben sich als Beschützer zu erweisen, indem es Bulgarien bewog, das für Serbien bestimmte Kriegsmaterial vom Schwarzen Meere aus durch sein Gebiet befördern zu lassen. Man sieht von Tag zu Tag deutlicher, daß die Balkanfrage sich einer neuen Phase ihrer Entwicklung nähert.

## Die Stempelsteuergeß-Novelle.

Ganz unbedeutend ist die Belastung von  $1/10$  Proz. für Verträge über Pachtung von Grundstücken zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung. Die Begründung erklärt sich damit, daß die Pächter mittlerer und kleinerer Grundstücke häufig wenig leistungsfähig sind. Das rechtfertigt aber nicht die Anwendung des gesteigerten Satzes auf die Pachtung von Rittergütern, Domänen usw. Zudem wird man nicht annehmen können, daß die Mieter und Pächter anderer Grundstücke leistungsfähiger sind, als die von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken. Eine Not der Landwirtschaft wird jetzt auch in agrarischen Kreisen kaum noch behauptet werden können.

Wünschenswert wäre es, die unterste Stufe, die jetzt 300 Mk. beträgt, mit Rücksicht auf die veränderten Mietverhältnisse und Mietbedürfnisse heranzuholen, den Stempel also etwa bei 400 Mk. Jahresmietzins beginnen zu lassen.

Der Mehrtrag aus Pacht- und Mietverträgen wird auf 2 400 000 Mk. veranschlagt. Eine Erhöhung des Stempels tritt auch bei Abtretungen ein. Er betrug bisher  $1/10$  Proz., jetzt  $1/20$  Proz. In der Tat war der bisherige Stempel sehr niedrig. Der Mehrtrag wird auf 800 000 Mk. geschätzt.

Der Haupttrag betrifft die Aktiengesellschaften und die Gesellschaften m. b. H. Der Ertragsstempel wird von  $1/10$  auf 1 Proz. erhöht und es soll dieser Stempel nicht mehr auf den Einbringungsstempel angerechnet werden. Damit würden die Landes- und Reichsstempelabgaben für die Gründung von Aktiengesellschaften bei Einbringung von Grundstücken und anderen Sacheinlagen auf etwa 3,5 v. H. gesteigert werden. Die Höhe ist extralässig, wenn man bedenkt, daß es sich fast nur um kapitalistische Gesellschaften handelt und daß die Ausgabe eine einmalige ist. Ähnliches gilt für die Ges. m. b. H. Diese sind zwar in der Stempelung des Stempels nicht mehr erhöht, aber es kommt ihnen gegenüber in Betracht, daß sie Reichsstempelabgaben nicht zu tragen haben. Die Mehrertrags aus der höheren Veranlagung der Aktiengesellschaften und der Ges. m. b. H. wird auf 8 500 000 Mk. veranschlagt.

Daneben kommen noch kleinere Stempelabgaben in Betracht, von denen der Zulassungsstempel — bei mäßiger Erhöhung im einzelnen — 500 000 Mk. Mehrtrag einbringen soll, und der feste Stempel, der für eine Anzahl Urkunden von 1,50 Mk. auf 3 Mk. erhöht ist, 800 000 Mk. Mehrertrags ergibt.

Notwendig wird es sein, den Fideikommissstempel und den Familienfideikommissstempel — die jetzt 3 v. H. betragen — zu erhöhen. Dies rechtfertigt sich schon dadurch, daß sie in ihrem angelegten Werte dauernd festgelegt, also der Wertempfung auf die Dauer entzogen sind. Außerdem wird man den Stempel für Mängelabgaben einer stärkeren Veranlagung unterwerfen müssen.



von der  
nerkennen  
daß durch  
liberaler

die Kon-  
franzö-  
bestätigt  
gegan,  
und ihr  
eine Aus-  
folgerden  
von, daß  
Dadurch  
serbische  
bringen  
aufzu be-  
der Türkei und  
in zu sank-  
tionieren  
änderung  
handeln,  
österreich-  
d Spizian,  
sich die An-  
nur diese  
beiden Länder,  
und man darf annehmen,  
daß sie sich  
junktisch darüber zu verständigen hätten.  
Das Österreich  
bereits erklärt hat,  
daß es in diesem Punkt zu  
Entgegenkommen bereit sei,  
so glaubt man in Rom,  
daß es bei der ruhigen Haltung  
Montenegros keine  
allzu großen Schwierigkeiten  
machen würde.